Kostbares Wasser

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **29 (1936)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

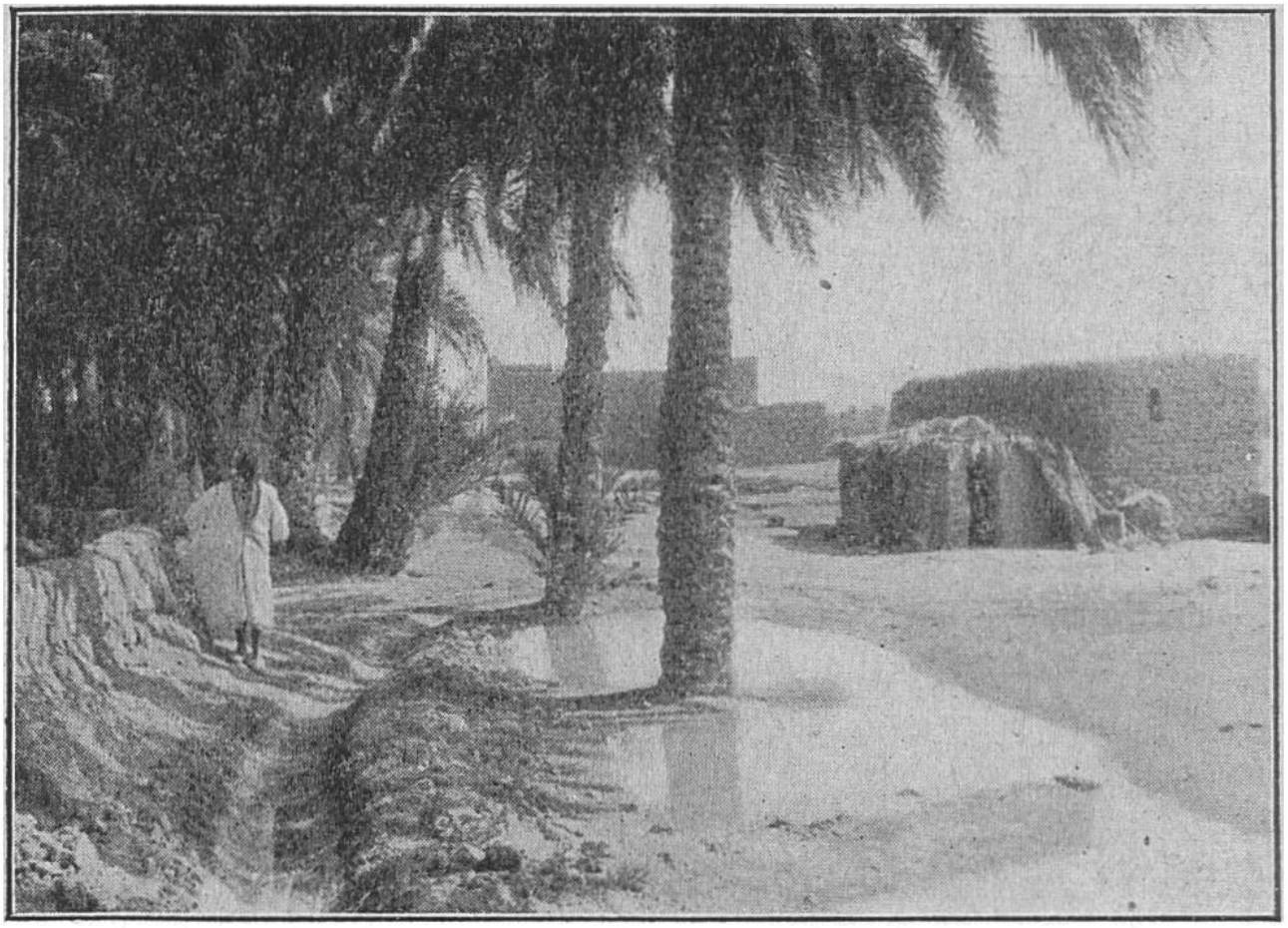
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Das kostbare Wasser in Nordafrika. Das dürftige Bächlein zaubert die herrlichsten Palmen aus der Wüste. (Oase Biskra, Algerien.)

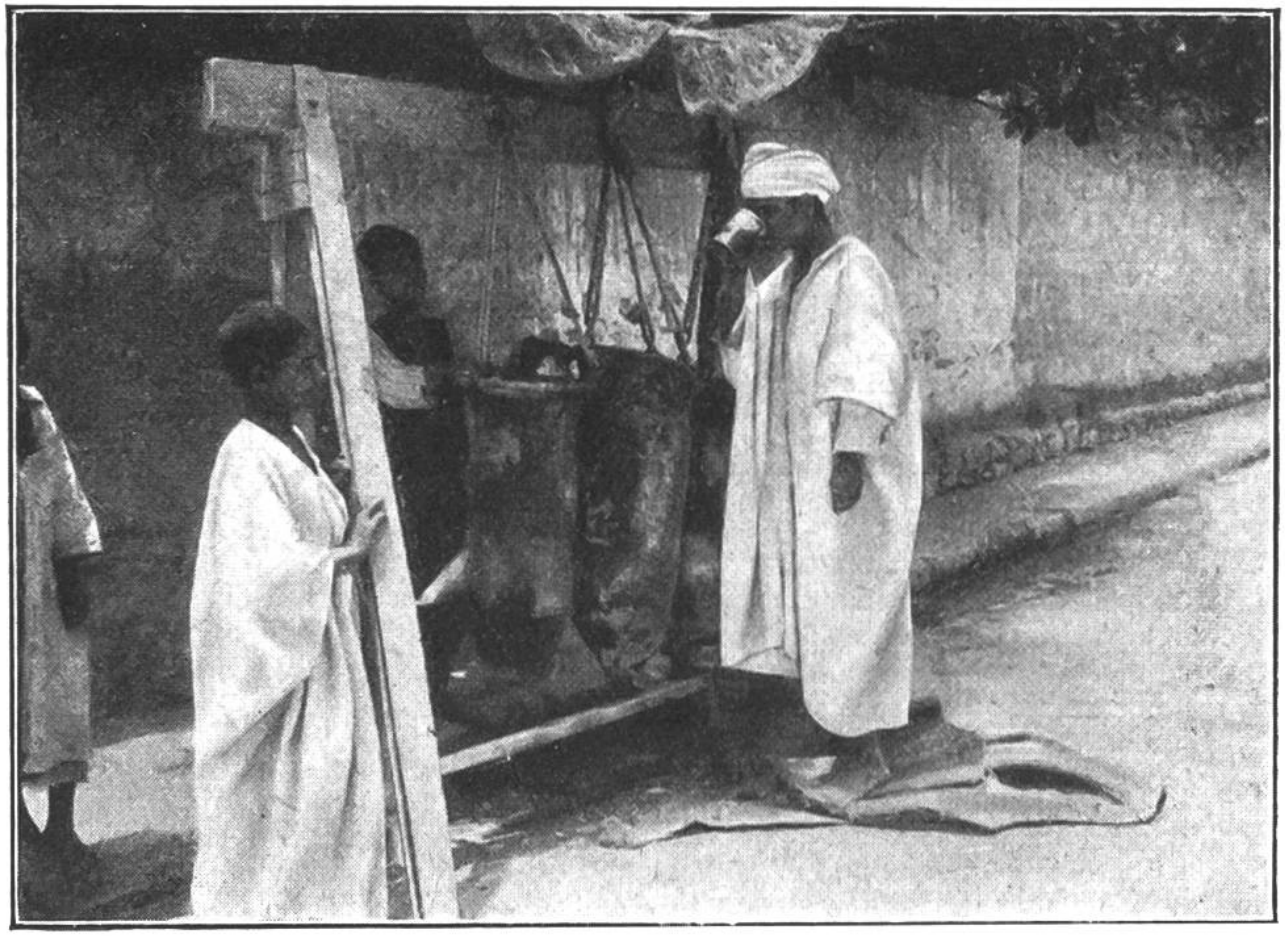
KOSTBARES WASSER.

Ohne Wasser würde bald die letzte Spur von menschlichem, tierischem und pflanzlichem Leben von der Erde verschwunden sein. Wir Schweizer leben in einem verhältnismässig niederschlagsreichen Gebiet, und wir haben uns daran gewöhnt, selbst Brunnen, die Tag und Nacht laufen, als etwas Selbstverständliches hinzunehmen. Doch es ist auch bei uns durchaus keine Selbstverständlichkeit, dass wir stets genügend Wasser zur Verfügung haben. Unsere Städte und Dörfer geben im Gegenteil Millionen aus, um das Wasser zu fassen, aufzuspeichern, in die menschlichen Wohnzentren zu leiten und schliesslich in die einzelnen Häuser zu verteilen. Aber jedenfalls, und darauf kommt es an, ist frisches Wasser doch allerorts vorhanden. Es fällt im allgemeinen überall reichlicher Niederschlag, und dank ausgedehnter Waldungen fliesst das Wasser nicht sofort

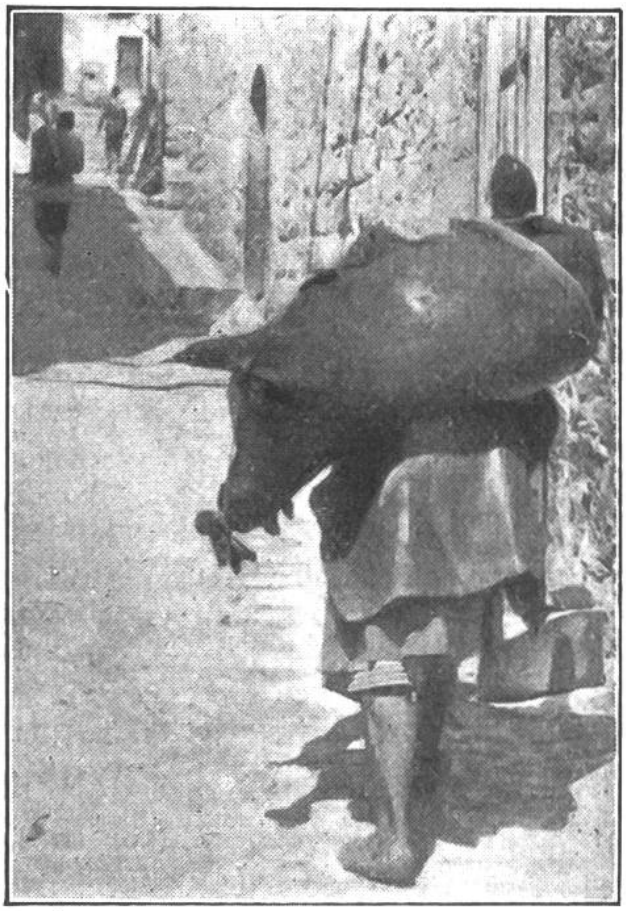
Nomaden füllen an einem Tümpel ihre Wasserschläuche und beladen damit die „Schiffe der Wüste" für die Weiterreise.

ab, es wird zurückbehalten, so dass selbst bei nicht allzulanger Trockenheit die meisten Quellen noch ergiebig fliessen. Unser Land hat viele Quellen; die Zuleitungen der Wasserversorgungen brauchen deshalb nicht zu lang und damit zu kostspielig zu werden, und es sind auch keine grossen Bewässerungsanlagen nötig. Von unseren modernen Wasserversorgungen, die oft gross angelegte und bewunderungswürdige Werke der Ingenieurkunst sind, sieht man wenig, denn sowohl die Reservoirs wie die Verteilungsnetze, befinden sich unter der Erdoberfläche. Die alten Römer dagegen leiteten ihr Trink- und Brauchwasser oberirdisch zu und zwar mittelst der sogenannten Aquädukte. Solche Aquädukte kann man noch heute, zum Beispiel in der Nähe von Rom und bei Nîmes in Südfrankreich sehen.

Es gibt auf der Erde weite Gebiete, deren Bewohner kaum je Wasser in genügender Menge zur Verfügung haben und die deshalb ungleich stärker als wir von seiner Wichtigkeit durchdrungen sind. Gegenden, wo das der Fall



In der Oase Biskra steht das Trinkwasser in Gefässen aus Tierhaut für die Durstigen in den Strassen bereit.



ist, haben wir sogar in unserem Lande. Beträchtliche Teile des Jura beispielsweise sind so wasserarm, dass die hinreichende Versorgung mit Trinkwasser oft in Frage gestellt ist, und im Wallis wird das Wasser in tollkühn angelegten Leitungen (sogenannten „bisses") von den Gletschern, den Felshängen der Seitentäler entlang, zur Bewässerung ins Haupttal ge-

Eine schwere Last! Ein arabischer Wasserträger bringt das kostbare Nass in einer Tierhaut heim. So transportierte man das Wasser schon im alten Babylon.

Ein Wasserverkäufer führt seine Ware in den schon im Altertum bekannten, unglasierten Tonkrügen durch die Strassen von Port Said (am Suez-Kanal).

führt. Doch in Ägypten, in Nordafrika, in Kalifornien, in Australien spielt die Bewässerung noch eine viel grössere Rolle. In jenen Ländern wäre ohne sie vielerorts überhaupt keine Bodenkultur möglich. Schon die alten Ägypter waren wahre Bewässerungskünstler, und auch die Mauren hatten diesen Ruf. In moderner Zeit wurde in den Vereinigten Staaten sowie in den englischen und französischen Kolonien in dieser Hinsicht Grosses geleistet. In trockenen Gegenden bietet auch die Versorgung mit Trinkwasser enorme Schwierigkeiten. So muss die amerikanische Stadt Los Angeles ihr Wasser fast 400 Kilometer weit herleiten. Trinkwassersorgen hat man auch in den Tropen, denn dort ist das Wasser für gewöhnlich nur dann gesundheitlich einwandfrei, wenn es vorher gekocht wird.